

# „So wurde ich meine Nervenschmerzen los“

PATIENTEN BERICHTEN:

**GÜRTELROSE**

Foto: Peter Tomschi

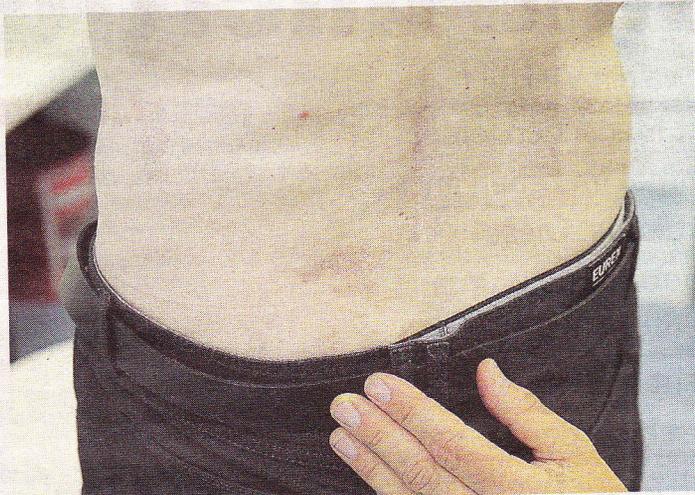
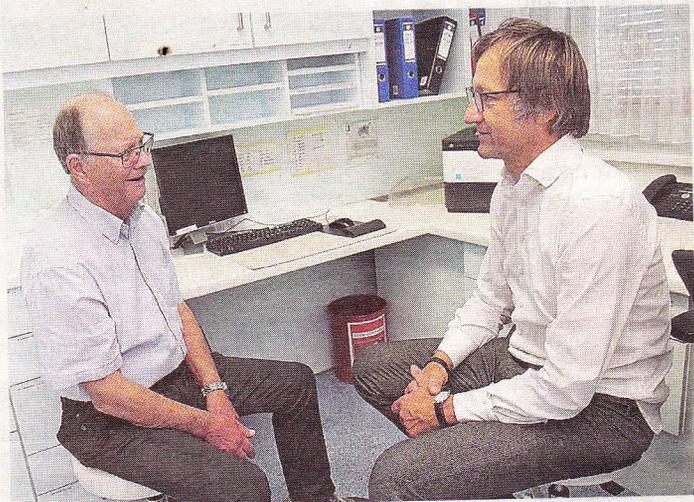


Foto: Peter Tomschi

Patient Bachlechner im Gespräch mit Prim. Dr. Zifko. Narben der Gürtelrose (neben jener der Bandscheiben-OP).

## Ein Patient erzählt von seinen – durch Herpes Zoster (Gürtelrose) verursachten – quälenden Beschwerden sowie deren Heilung

**A**lles begann mit einem Ausschlag am Rücken und einem Kribbeln, das sich zu stechenden Schmerzen entwickelte“, erzählt Otto Bachlechner. Der heute wieder fröhliche 76-Jährige schob die Beschwerden auf einen Rheumaschub oder Bandscheibenleiden. Dabei litt er

unter starker Gürtelrose (Herpes Zoster) sowie einer für diese Viruserkrankung typischen Komplikation: der sogenannten Post-Zoster-Neuralgie (anhaltende Nervenschädigung).

Bei Herpes Zoster handelt es sich um eine Infektionskrankheit (ausgelöst durch das Varicella-Zoster-

Virus). Der Erstkontakt findet meist in der Kindheit statt und verursacht Feuchtblättern. Nach Abheilen der Erkrankung verstecken sich einige Erreger in Zellen des Nervensystems und können später als Gürtelrose ausbrechen.

Neben den typischen Bläschen treten auch quälende Schmerzen auf, wie bei Herrn Bachlechner. Der Patient konnte kaum mehr sitzen oder schlafen und ging daher zum Hausarzt, der ihn aufgrund des Ausschlags zum Dermatologen überwies. „Da die Gürtelrose bereits sehr fortgeschritten war, wollte mich die Hautärztin gleich ins Spital schicken. Das habe ich aber abgelehnt. Ich musste eine Woche das Bett hüten und sollte wegen der Ansteckungsgefahr möglichst wenig Kontakt mit anderen Personen ha-

ben“, erzählte der rüstige Rentner. Spezielle Salben zum Einreiben ließen die Bläschen abheilen.

Die gängigen Schmerzmittel halfen jedoch nicht gegen die Nervenschmerzen. Prim. Dr. Udo Zifko, Vorstand der neurologischen Abteilung am Evangelischen Krankenhaus Wien, verschrieb dem Patienten daher vorübergehend Antiepileptika sowie physikalische Therapien, um die Überstimulierung der Schmerzrezeptoren günstig zu beeinflussen. „Besonders wichtig bei der Antiepileptika-Behandlung ist die richtige und individuell abgestimmte Dosis. Die Medikamente dürfen nur langsam auf die notwendige Menge gesteigert werden“, erklärt Prim. Zifko.

Die Therapie zeigte Erfolg. „Innerhalb von drei Monaten war ich wieder schmerzfrei“, berichtet Herr Bachlechner über die neu gewonnene Lebensqualität. Mag. Regina Modl

„Heute kann ich wieder ein aktives Leben führen. Ich wandere gerne, besuche Museen und bin stimmungsmäßig wieder gut drauf“, berichtet Otto Bachlechner rund ein Jahr nach seiner Erkrankung.

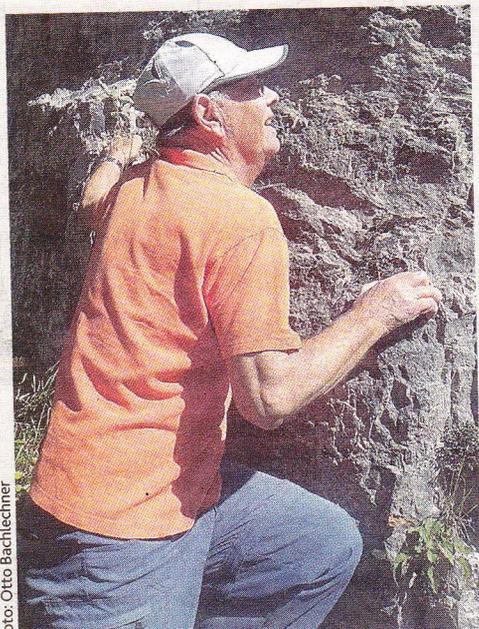


Foto: Otto Bachlechner



Prim. Univ.-Doz. Dr. Udo Zifko, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Vorstand der neurologischen Abteilung am Ev. KH Wien.  
Kontakt: ☎ 0664/544 58 00, ordination@zifko.at.